

Wie finden Sie das?!

Der Terror der stummen Szene

Von Johannes V. Jensen

Die nachstehenden Aufzeichnungen habe ich niedergeschrieben, unmittelbar nachdem ich erlebt hatte, was ich darin schildere.

Mein Sohn und ich waren draußen vor der Stadt Schlittschuh gelaufen. Als wir heimgingen und an den alten Festungswerken am Rande der Stadt vorbeikamen, wurden wir plötzlich am hellen, lichten Tage an einer ziemlich einsamen Stelle von einem unangenehm aussehenden Menschen, einem Vagabund oder Strolch, überfallen, der im Graben im Hinterhalt gelegen hatte.

In einem Satz schoß er empor; es konnte kein Zweifel sein, was er beabsichtigte. Es war ein großer, kräftiger, gelenkiger Mann, weit über meiner Gewichtsklasse, so daß das einzige, was ich tun konnte, war: ihm zuvorzukommen. Ich schlug mit den Schlittschuhen nach seinem Kopf, und als er sich bückte und dem Schlage auswich, packte ich ihn bei den Hüften und warf ihn mit einem heftigen Schwung und Seitenstoß, so lang er

war, auf den Bürgersteig. Ein reines Glück, daß ich ihn überwältigen konnte, aber er ging zu Boden, schwer wie ein Stier. Und da ich erkannte, welche Gefahr uns drohte, wenn das Vieh wieder auf die Beine käme, griff ich den Kerl bei den Ohren und schlug seinen Kopf zweimal gegen die Steine, bis ich fühlte, wie er unter mir zusammenbrach...

Ich rief meinem Sohn zu, er solle die Polizei holen, und er sprang davon. Inzwischen strich ich mit den Fingern dem bewußtlosen Mann durch die Haare, da ich fürchtete, er könnte den Schädel gebrochen haben. Er lag vollständig bewegungslos da, das Weiß seiner weitgeöffneten Augen herausgedreht; aber keine Wunde war zu spüren, und kein Blut rieselte aus dem Schädel. Eine kleine Gehirnerschütterung, dachte ich. Ärgerlich! Was sollte ich nun mit dem großen, häßlichen, schlappen Körper anfangen? Einen Wagen, so schnell wie möglich, und dann zum Krankenhaus mit dem Strolch...